

VIII. Naturalismus / Gerhart Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang*

Naturalismus

Als ›Naturalismus‹ wird eine Stilvariante der ›Moderne‹ bezeichnet, die den ›Realismus‹ unter Verzicht auf ›Verklärung‹ überbieten will und sich in diesem Interesse einer radikalen Genauigkeit und geradezu naturwissenschaftlichen Objektivität bedient. Prägend auch für die deutsche Literatur ist Émile Zolas 20-bändiges Roman-Experiment *Les Rougon-Macquart. Histoire naturelle et sociale d'une famille sous le second Empire* (1871-1893), in dem Zola wissenschaftliche Erkenntnisse der ›positivistischen‹ Gesellschaftstheorie erzählerisch verifiziert. In der theoretischen Auseinandersetzung mit Zolas ›Verwissenschaftlichung‹ von Literatur stellt Arno Holz (1863-1929) die Formel »Kunst = Natur – x«¹ auf, wobei das ›x‹ alle Faktoren bezeichnet, die ein Kunstwerk dennoch von Wirklichkeit unterscheiden (z. B. die Subjektivität des Autors oder die Eigenlogik des Mediums), und daher so klein wie möglich gehalten werden soll. Dieses Prinzip der strikten *mimesis* erfordert eine detailgetreue Schilderung der Vorgänge (›Sekundenstil‹) sowie die präzise Gestaltung des Milieus. Damit wird alles Unschöne und bislang ästhetisch Tabuisierte (Sexualität, Alkoholismus, Krankheit und Wahnsinn) in ästhetizistischem Interesse literaturfähig: Niedere Motive werden in einem entsprechend sozial niedrigen Milieu angesiedelt, um auf diese Weise durch die Beibehaltung der Ständeklausel den Vorstellungen des *aptum* weiterhin zu genügen. Gerhart Hauptmanns *Bahnwärter Thiel* (1888) kann als Initialereignis naturalistischer Literatur angesehen werden: Die Erzählung weist zwar im sentimentalischen Vater-Sohn-Verhältnis ein ›Echo‹ realistischer Verklärung auf, Thiels' Wahnsinn und die Anspielung auf sexuelle Triebhaftigkeit stellt jedoch eine Innovation dar.

Gerhart Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang* (1889)

Der Untertitel *Soziales Drama in fünf Aufzügen* verweist auf die klassizistische Struktur des Textes (fünf Akte); zugleich sind soziale Verhältnisse durch eine dezidierte Milieuschilderung handlungsmotivierend. Die betonte Detailgenauigkeit des Milieus wird durch die Darstellung einer präzise definierten Räumlichkeit – neben genauen Regieanweisungen sind dem Drama Raum-Skizzen vorangestellt – und der Mischung von Hochsprache mit schlesischem Dialekt deutlich. *Vor Sonnenaufgang* wird (ganz im Sinne Émile Zolas) als ein literarisches Experiment im Stil der Chemie geschildert: Zwei widersprüchliche Stoffe (Bauernmilieu und Reichtum) reagieren miteinander. Die Handlung wird wie in einem chemischen Prozess durch einen ›Katalysator‹ (hier den ›Boten aus der

1 Holz; Arno: Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze. In: Naturalismus. Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1880 – 1900. Herausgegeben von Manfred Brauneck und Christine Müller. Stuttgart 1987, S. 140- 151, hier S. 148.

Haupttexte der Literaturgeschichte

Fremde<, Alfred Loth) in Gang gesetzt: Als ›Reaktion‹ des Milieus auf den Katalysator verliebt sich die Bauerstochter Helene Krause in Alfred; dieser verlässt sie jedoch, als er erfährt, dass ihre Familie am Alkoholismus leidet, der nach Loths Verständnis eine vererbbar ist. Als Katalysator geht Alfred Loth unverändert aus der Reaktion hervor, während Helene sich nach seiner Abreise umbringt und damit die Reaktion beendet.

Zitate

Gerhart Hauptmann: Bahnwärter Thiel (1888)

»Sekundenlang spielte sein Blick über den starken Gliedmaßen seines Weibes, das, mit abgewandtem Gesicht herumhantierend, noch immer nach Fassung suchte. Ihre vollen, halbnackten Brüste blähten sich vor Erregung und drohten das Mieder zu sprengen, und ihre aufgerafften Röcke ließen die breiten Hüften noch breiter erscheinen. Eine Kraft schien von dem Weibe auszugehen, unbezwingbar, unentrinnbar, der Thiel sich nicht gewachsen fühlte.«²

»Man mußte ihm Hände und Füße binden, und der inzwischen requirierte Gendarm überwachte seinen Transport nach dem Berliner Untersuchungsgefängnisse, von wo aus er jedoch schon am ersten Tage nach der Irrenabteilung der Charité überführt wurde. Noch bei der Einlieferung hielt er das braune Mützchen in Händen und bewachte es mit eifersüchtiger Sorgfalt und Zärtlichkeit.«³

These Nr. 6 der Freien literarischen Vereinigung *Durch!* (1886)

»Unser höchstes Kunstideal ist nicht mehr die Antike, sondern die Moderne.«⁴

Arthur Rimbaud: *Une saison en enfer* (1873)

»Il faut être absolument moderne«⁵

Heinrich Hart: *Die realistische Bewegung* (1889)

»Die Kunst ist ferner nicht Darstellung des Schönen. Kein Poet schreibt eine Dichtung, um etwas Schönes darzustellen. Poesie ist die Gestaltung alles dessen, was das Innere des Menschen bewegt,

1 Hauptmann, Gerhart: *Bahnwärter Thiel*. In: ders.: *Sämtliche Werke*. Herausgegeben von Hans-Egon Hass. Band 6. Erzählungen, theoretische Prosa. Frankfurt am Main / Berlin 1963, S. 37-67, hier S. 47.

3 Ebd., S. 67.

4 *Das Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes*. Wochenschrift der Weltlitteratur (55) 1886, hier der 18.12.86.

5 Rimbaud, Arthur: *Une saison en enfer*. In: ders.: *Oeuvres complètes*. Paris 1979, S. 116.

Haupttexte der Literaturgeschichte

und jener Vorgänge, jener Wirklichkeiten, oder auch Gedanken, welche die Bewegung wachgerufen haben, und zwar Gestaltung mittelst des phantasie- und empfindungerregenden Wortes, Wortgefüges und Lautes. Die ganze Welt ist mithin Stoff der Poesie, nichts kann von der Behandlung durch den Dichter ausgeschlossen werden, denn alles, das Kleinste wie das Größte, das Angenehme wie das Abstoßende, übt Erregungen aus. Aber das Erregende, das Empfundene muß gestaltet werden [...]. Gestaltung ist also das Wesen der Poesie [...].«⁶

Gerhart Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang* (1889)

»HELENE, *aufs neue heftig ausbrechend*. Alles ist mir egal! Schlimmer kann's nicht mehr kommen: – einen Trunkenbold von Vater hat man, ein Tier – vor dem die ... die eigene Tochter nicht sicher ist. – Eine ehebrecherische Stiefmutter, die mich an ihren Galan verkuppeln möchte ... Dieses ganze Dasein überhaupt. – Nein – ! ich sehe nicht ein, wer mich zwingen kann, durchaus schlecht zu werden. Ich gehe fort, ich renne fort – und wenn ihr mich nicht loslaßt, dann ... Strick, Messer, Revolver! ... mir egal! – ich will nicht auch zum Branntwein greifen wie meine Schwester.«⁷

»DR. SCHIMMELPFENNIG [...]. Die Geschichte ist leider die: ich halte mich für verpflichtet ... ich schulde dir unbedingt eine Aufklärung. Du wirst Helene Krause, glaub' ich, nicht heiraten können.

[...] Dann bleibt nichts übrig ... dann kennst du eben doch die Verhältnisse nicht. Dann weißt du zum Beispiel nicht, dass Hoffmann einen Sohn hatte, der mit drei Jahren bereits am Alkoholismus zugrunde ging.«⁸

»*Das Zimmer ist niedrig; der Fußboden mit guten Teppichen belegt. Moderner Luxus auf bäuerliche Dürftigkeit gepropft.*«⁹

»HELENE. Also wenn Sie irgend etwas tun oder denken, muß es einem praktischen Zweck dienen?

LOTH. Ganz recht! Übrigens ...

HELENE. Das hätte ich von Ihnen nicht gedacht.

LOTH. Was, Fräulein?

HELENE. Genau das meinte die Stiefmutter, als sie mir vorgestern den ›Werther‹ aus der Hand riß.

6 Hart, Heinrich: Die realistische Bewegung. Ihr Ursprung, ihr Wesen, ihr Ziel. In: Naturalismus. Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1880 R 1900. Herausgegeben von Manfred Brauneck und Christine Müller. Stuttgart 1987, S. 118-129, hier S. 121.

7 Hauptmann, Gerhart: *Vor Sonnenaufgang*. In: Hauptmann, Gerhart: *Sämtliche Werke*. Herausgegeben von Hans-Egon Hass. Band I: Dramen. Frankfurt am Main – Berlin 1966, S. 9-98, hier S. 55.

8 Ebd., S. 92.

9 Ebd., S. 15.

Haupttexte der Literaturgeschichte

LOTH. Das ist ein dummes Buch.

HELENE. Sagen Sie das nicht!

LOTH. Das sage ich noch mal, Fräulein. Es ist ein Buch für Schwächlinge.

HELENE. D a s – kann wohl möglich sein.

LOTH. Wie kommen Sie gerade auf d i e s e s Buch? Ist es Ihnen denn verständlich?

HELENE. Ich hoffe, ich ... zum Teil ganz gewiß. Es beruhigt so, darin zu lesen. *Nach einer Pause.*

Wenn's ein dummes Buch ist, wie Sie sagen, könnten Sie mir etwas Besseres empfehlen?

LOTH. Le .. Lesen Sie ... na! ... kennen Sie den ›Kampf um Rom‹ von Dahn?«¹⁰

»LOTH. [...] Leibliche und geistige Gesundheit der Braut zum Beispiel ist *conditio sine qua non*.«¹¹

»LOTH. [...] Wie sieht es denn so in den Familien aus?

DR. SCHIMMELPFENNIG. E-lend! ... durchgängig ... Suff! Völlerei, Inzucht und infolge davon – Degenerationen auf der ganzen Linie.«¹²

10 Ebd., S. 46.

11 Ebd., S. 63.

12 Ebd., S. 88.